

KUNST AUF SCHLOSS BEDHEIM

# Wie halte ich das aus? Wozu?

Eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Bildern, Objekten und Installationen

Das Schloss Bedheim hatte am letzten Wochenende gleich zu mehreren Veranstaltungen eingeladen, die allerdings auch einen gewissen Zusammenhang zur Thematik erkennen ließen.

BEDHEIM – „Wie halte ich das aus? Und wozu?“, so lautete das Motto, unter dem bereits am Freitagabend eine Ausstellung in den Räumen des Schlosses eröffnet wurde. Knapp 30 Besucher waren der Einladung des Ausstellerkreises gefolgt und ließen sich von anwesenden Berufs- und Laienkünstlern auf das Thema einstimmen oder eben durch Bilder, Objekte, Installationen, aber auch durch die Gegebenheiten des Schlosses inspirieren.

Die Idee zur Ausstellung kam von Astrid Rühle, ausgelöst durch Briefwechsel mit Freunden und Bekannten, durch Gespräche mit Künstlern und durch Rückschau auf Ereignisse, die sie persönlich berührten und auch noch beschäftigten. In einer kurzen Einführung versuchte sie einige Gedanken wiederzugeben, die sie zum Thema hinführten.

Es gebe immer wieder Situationen im Leben und zu den unterschiedlichsten Zeiten, so Rühle, wo sich jeder einmal die Frage stelle: „Wie halte ich das

aus?“ Das könne die aktuelle Konfrontation mit Leuten sein, der Freiheitsentzug oder aber auch Grenzen, die die physische, psychische oder soziale Belastbarkeit markieren. Hält der Mensch es aus, weil er meint, dass diese Situation vorübergeht, weil er auf eine an-



Hier kann jeder, der Lust hat, seine Gedanken in die Lebensschüssel einbringen und in Ton ritzen. FOTO: KI

dere Zeit hofft oder weil er es einfach als Schicksalsergebenheit betrachtet, so ihre Frage. Wo nehmen wir die Kraft her, auf Störungen des Lebens zu reagieren, um sein ungehindertes Fließen wiederherzustellen? Oder, was bringt uns dazu, et-

was nicht auszuhalten, indem wir es verdrängen oder in Sucht verfallen? Fragen, für die es kein Rezept, keine vorgefertigten Antworten gibt. Die Antwort hierfür muss jeder für sich selbst finden, denn vieles hänge von uns selbst ab, aber auch von Lebensumständen oder Bedin-

gungen, die der Gesellschaft entspringen. Das Wochenende in Bedheim, an diesem „unfertigen Ort“ (gemeint ist das in der Sanierung befindliche Schloss), sei nur ein Ausschnitt dessen, was uns im Leben begegnet und be-

wegt, so Rühle, bei dem man sich am Ende wohl fühlt und sich zusammengefunden hat oder enttäuscht darüber ist, dass sich ja doch nichts ändert.

Mit ihren Bildern und Objekten wollen die Künstler zur Beschäftigung mit diesem Thema beitragen. Auch Schüler und Schülerinnen aus den Praxis-klassen der J.-Curie-Regelschule machten sich zur eingangs gestellten Frage ihre Gedanken in

## Porträt vom Leben ist in Gesichtern alter Menschen gespeichert

Form von Zeichnungen.

Sreerja Gopinathan möchte mit seinen Porträtzeichnungen vor allem zum Ausdruck bringen, was die Zeit mit einem Menschen macht. „Ein Porträt vom Leben“, so der Künstler, der aus Indien stammt, in Frankreich studiert, in England und Japan Eindrücke gesammelt hat und in Coburg lebt, sei in den Gesichtern von alten Menschen gespeichert. Was mögen sie ausgehalten haben? Was macht die Zeit mit einem Menschen? Die Bilder sollen für sich sprechen. In seinem neuesten Projekt, gefördert vom Thüringer Ministerium für Kunst und Wissenschaft, stellt Gopinathan seine



Sreerja Gopinathan, er stammt aus Indien und studierte in Frankreich, versucht seine Eindrücke zum Bild (in Öl) den Besuchern nahe zu bringen. FOTO: KI

„Lichtinstallation“ vor. Hier wird man in Raum und Zeit versetzt und so, wie das Universum unendlich ist, haben die eigenen Gedanken freien Lauf.

„Lebenslinien“ nennt Jurischka ihre Arbeit, für die mancher Betrachter garantiert eine andere Bildunterschrift (es steht keine darunter) finden würde. Für Ilse Schmitt ist die aus Ton geformte Schüssel ein Objekt, in dem man seine Gefühle und Stimmungen durch Schrift und Formgestaltung zum Ausdruck bringen kann. „Was wir in Frei-

heit aus Liebe ertragen, nur das hat Sinn für unser Leben“ oder „Wir müssen uns von dem freimachen, was wir nicht lieben können“ ist in Ton geritzt zu lesen.

Einen meditativen Gottesdienst mit Texten von Dietrich Bonhoeffer und Maria v. Wedemeyer gab es am Samstag in der Kilian-Kirche und am Sonntag stand unter dem Motto „Musik ist eine Zauberin“ eine Improvisationsmatinee im Musiksaal des Schlosses auf dem Wochenendprogramm.

Die Ausstellung soll am Anfang kulturellen und künstlerischen Wirkens stehen, die im nächsten Jahr im europäischen Sinne erweitert werden soll, so war von Künstlern zu hören. Die Räumlichkeiten würden sich hierfür hervorragend eignen, nur sei man noch auf der Suche nach Spendern und Sponsoren, um die entstehenden Kosten decken zu können.

Die Ausstellung im Schloss kann noch bis zum 12. Oktober jeweils in der Zeit von 14 Uhr bis 17 Uhr besucht werden. (KI)